

Besitzungen. Sie hatten jedenfalls keinen Theil an den ansehnlichen Reichtümern, oder an dem politischen und gelehrten Glanze, wodurch sich verschiedene Zweige und einzelne Mitglieder ihres Ordens auszeichneten; sie scheinen vielmehr zu denjenigen Franciscaner-Brüderschaften gehört zu haben, welche eben in diesem Glanze eine Abweichung von der alten Ordensregel, die Armuth und Kasteiung vorschrieb, erkannten und schon im dreizehnten Jahrhundert als Casariner, Franciscaner-Eremiten, im vierzehnten Jahrhundert als Spiritualen, Amadeisten, Clareniner durch Festhalten an der vom Stifter vorgeschriebenen Armuth und strengen Ordensregel gegen jene Abweichungen sich verwahrten und endlich (1363) in der strengen Brüderschaft der Barsüßer (Sandalenträger, Socolanti) einen Vereinigungspunkt fanden. Wir dürfen uns daher nicht wundern, wenn wir kaum eine Andeutung hinsichtlich der Stiftungszeit dieses Klosters vorfinden, welches so arm war, daß noch 1401 Markgraf Wilhelm den armen Brüdern „in Anbetracht ihrer merklichen Gebrechen und Nothdurft“ die Erlaubniß erteilte, in der Dresdener Heide so viel dürres und windbrüchiges Holz zu sammeln, als sie für ihr Kloster bedurften. Doch dürfen wir annehmen, daß das Kloster, gleichviel in welcher Beschaffenheit, bereits vorhanden war, als Heinrich der Erlauchte im Jahre 1268 das Clarenkloster zu Seußlitz fundirte, da die Clarissinnen, die ebenfalls (1209) dem Franz von Assisi ihre Entstehung verdankten und auch dem Franciscaner-Orden angehörten, wahrscheinlich nicht die Vorläufer, sondern die Nachfolger ihrer männlichen Ordensgenossen waren, als sie von Heinrich durch jene Seußlitzer Stiftung in's Land gerufen wurden. Im Jahre 1240 wurde das dem heiligen Paul geweihte Dominicaner-Kloster in Leipzig vollendet und Heinrich's Indultbrief*) giebt die Freude zu erkennen, womit der Markgraf die Einwanderung dieser Prediger-Mönche begrüßte. Bald nachher erschienen auch die Franciscaner in Leipzig und beide Bettelmönchs-Orden verbreiteten sich nun schnell auch nach anderen Theilen der Markgrafschaft. Die erste urkundliche Andeutung von dem Vorhandensein eines Minoritenklosters in Dresden giebt eine Urkunde vom Jahre 1272, die Seußlitzer Pfarre betreffend;**) 1279 wird in einem Briefe des Abtes Burchard von Cella in Betreff der Abtretung der Seußlitzer Parochie, ein Bruder Johannes als Gardianus zu Dresden unter den Zeugen aufgeführt, ebenso werden in einem Schiede vom Jahre 1283, durch welchen der Markgraf und der Bischof von Meissen wegen der streitigen Laußitzer Zehnten durch die Bischöfe von Naumburg und Merseburg verglichen werden, ein Bruder Wilhelm als Gardianus und Conrad und Hermann als Brüder des Minoriten-Ordens in Dresden genannt.***) Das Kloster der Barsüßer oder grauen Brüder, wie sie ihrer grauwollenen Kutten wegen genannt wurden, lag, wie bereits angedeutet wurde, am nordwestlichen Ausgange der Großen und Kleinen Brüdergasse und gab diesen Gassen, die früher auch als Große und Kleine Klostergasse vorkommen, ihren Namen. Sein Patrimonial-Vermögen bestand außer dem Klostergebäude in einigen dabei gelegenen Obstgärten, die schon bei der ersten gründlicheren Befestigung der Stadt unter Herzog Georg dem

*) Horn's Henr. illustr. S. 112, 114 und 296 ff.

**) „Acta sunt haec Dresden in Domo minorum fratrum.“ S. Hasche's Urkundenbuch S. 13.

***) Horn's: Henr. illustr. Cod. Dipl. 53. Calles: Ser. Misn. Episcop. S. 192.